

CUXHAVEN STADT & LAND

Parken am Strand könnte teurer werden

Im Zusammenhang mit einer Shuttle-Bus-Idee regt die Fraktion „Die Cuxhavener“ an, Abstellgebühren partiell drastisch zu erhöhen

Von Kai Koppe

CUXHAVEN. Tagesgäste sollen ihre Autos schon vor Einfahrt in die Cuxhavener Kurteile stehen lassen – das ist Sinn und Zweck eines Antrags, den die Ratsfraktion „Die Cuxhavener“ unter der Überschrift „Park & Ride“ (nach Döse, Duhnen und Sahlenburg) gestellt hat. Um den Umstieg auf einen Bus zu forcieren, sollen flankierende Maßnahmen greifen: Parken in Strandnähe soll in Zukunft deutlich mehr kosten. Kalter Kaffee aus Sicht der Opposition.

Für Jürgen Kucklick, Ratscherr der zum Mehrheitsbündnis zählenden Fraktion „Die Cuxhavener“, steht fest, dass eine drastische Preiserhöhung notwendig sein wird, um Auswärtigen den Umstieg auf ein Shuttle-Fahrzeug schmackhaft zu machen. Für ein Tagesparkticket (wie aktuell der Fall) vier Euro zu verlangen, ist aus Kucklicks Sicht anachronistisch – zumal, wenn man bedenke, welche Parkticket-Preise inzwischen in anderen Orten aufgerufen werden. Geht es nach dem Willen von Kucklicks Fraktion, wird ein Tagesbillet „in erster Reihe“ (das heißt, in und vor Duhnen, am Strandhaus Döse, am Kurpark und in Sahlenburg an der Hans-Retzlaff-Straße) in Zukunft zehn Euro kosten. Des Weiteren würde die Parkgebühr für die erste Stunde im genannten Bereich auf drei Euro erhöht. Um den Wagen bis zu zwei Stunden auf einem städtischen Parkplatz abzustellen, müssten Nutzer künftig sechs Euro berappen.

Mit Strandeintritt koppelbar?

Charme hat aus Sicht der Wählergemeinschaft die Option, Parkgebühren über eine entsprechende Automatenfunktion mit dem Strandeintritt zu koppeln. Um die Verkehrsbelastung in den Kurtei-



Was die **Park-Preise in Strandnähe** anbelangt, besteht aus Sicht der Ratsfraktion „Die Cuxhavener“ noch viel Luft nach oben. Tagestickets sollten nach deren Auffassung künftig zehn Euro kosten – nicht um Geld zu scheffeln, sondern um Anreize für den Umstieg auf Shuttle-Verkehr zu schaffen. Foto: Koppe

len zu reduzieren setzen deren Ratsmitglieder ferner auf eine Verbesserung der Fahrradinfrastruktur, zu der nicht nur Leihfahrrad-Angebote („Park & Bike“) gehören sollen, sondern auch bessere Abstellmöglichkeiten – etwa mit abschließbaren Boxen für hochwertige Räder. Das immer wieder zitierte Verkehrschaos in Duhnen soll mit einer fahrbaren Schranke behoben werden, die an Hauptsaison-Wochenenden in der Zeit zwischen 11 und 17 Uhr unten bleibt.

„Anlieger können durch den Bediener der Schranke in den Ortsteil hineingelassen werden“, antwortet die Fraktion auf eine

Info-Vorlage der Stadtverwaltung, welche jene in Reaktion auf den „Cuxhavener“-Antrag auf den Markt gebracht hatte.

CDU erinnert an Konzepte

In der jüngsten Tourismusausschuss-Sitzung ist dieser Vorstoß nach Kucklicks Geschmack ein wenig zu kurz gekommen: Dort sei lediglich auf ein lange erwartetes Verwaltungspapier, das Mobilitätskonzept, verwiesen worden. Nach Auffassung von Beatrice Lohmann, Tourismus-Fachfrau der CDU-Ratsfraktion, bildet jenes den richtigen thematischen Rahmen. „Wir müssen das Verkehrsproblem konzeptionell lö-

sen“, sagte Lohmann, die nichts davon hält, mit Einzelanträgen vorzupreschen – um sich mit Blick aufs Große und Ganze am Ende womöglich zu verzetteln.

Die CDU-Ratsfrau erinnerte ferner daran, dass mit dem vor mehreren Jahren auf den Weg gebrachten „Rahmenplan Duhnen“ eine weitere Handlungsgrundlage in der Verwaltungsschublade liege, bei der es in vielerlei Hinsicht um eine Verkehrslösung für den Kurteil gehe.

„Fangt doch einfach damit an“, riet sie unter Verweis auf Mittel, die im dafür im Haushalt 2022 bereit stehen. Als Vorsitzende des Duhner Verkehrsvereins warte sie

seit langem darauf, „dass endlich etwas in die Gänge kommt“. Den Kurteil komplett zu sperren, sei allerdings nicht möglich, betonte Lohmann. Sie wies außerdem darauf hin, dass sich der angebliche Erfolg des 2020 als Testballon etablierten Shuttle-Systems beim Studium der Nutzerzahlen relativiere. Unter Umständen sei das Angebot nicht gut genug kommuniziert worden. Jedenfalls, so Lohmann, sei die Zahl der Gäste, die von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht hätten, im Verhältnis gesehen so niedrig gewesen, „dass man die beinahe mit dem Taxi nach Duhnen hätte bringen können“.